Redaktion von R. Hahn.
Druck und Verlag von R. Graßmann, Kirchplatz Nr. 3.

Inserate: Die Petitzeile 1 Sgr.
Annahme: Kirchplatz 3 und Schulzenstr. 17, O. H. T. Poppe.

Pommersche Zeitung.

Preis in Stettin monatlich 4 Sgr, mit Botenlohn 5 Sgr.; außerhalb in den Expeditionen monatlich 5 Sgr.

Nr. 22. Mittwoch, den 26. Januar 1870.

Landtags-Verhandlungen.

Abgeordnetenhaus.

54. Sitzung vom 25. Januar.

Der Präsident v. Forckenbeck eröffnet die Sitzung um 10 Uhr 30 Minuten.

Das Haus ist Anfangs äußerst spärlich besetzt. Man tritt sofort in die Tagesordnung ein. Bericht der X. Kommission über den Gesetzentwurf, betreffend den Eigenthumserwerb und die dingliche Belastung der Grundstücke, Bergwerke und selbstständigen Gerechtigkeiten.

Es sind eine ganze Anzahl Amendements eingegangen, welche alle hinreichend unterstützt werden.

Abg. **Baehr** (Kassel) ist gegen den Gesetzentwurf. Derselbe beruht nach seiner Ansicht auf einer verfehlten Theorie, seine Auffassung ist eine fragmentarische. Dem Grundkredit werden diese Gesetze keinen Vortheil bringen. Hier soll wieder etwas Neues geschaffen werden, wie eine Subhastationsordnung neu geschaffen worden ist, und welches werden auch hier die Folgen sein? Unzählige Klagen gerade wie über die neue Subhastationsordnung. Nehmen Sie das Gesetz an, so spielen Sie mit dem Feuer!

Abg. v. **Behr** (Greifswald) beleuchtet die Vorlage als Landmann, als Grundbesitzer und blickt zurück auf die bisherigen Anträge des Hauses, Bestrebungen der Minister, alle auf eine Reform des Hypothekenwesens gerichtet. Der Grundbesitzer, der große wie der kleine, in der Stadt, wie auf dem Lande, hat das Recht zu verlangen, daß ihm alle Hindernisse aus dem Wege geräumt werden, die ihm jetzt entgegenstehen, wenn der Grundbesitz in der Noth sich Geld verschaffen will und muß. Und dies bezweckt der Gesetzentwurf, welcher als Kern die Durchführung des Publizitäts und des Konsensprinzips in sich schließt. Redner wendet sich sodann zu den einzelnen Amendements und zu den eingegangenen Petitionen, hierbei speziell die Verhältnisse in Westphalen berührend. Er schließt mit der Versicherung, daß das Gesetz, mag man es nun gegenwärtig annehmen oder nicht, nicht wieder aus der Welt geht.

Abg. **Gottschewski** bestreitet die Bedürfnißfrage einer Revision, behauptet, die Klagen über die Kreditnoth seien nicht so allgemein und jedenfalls beruhe dies Gesetz auf falschen Prinzipien, höchstens werde eine Novelle zur Reform einzelner Punkte des Hypothekenwesens nothwendig.

Der **Justizminister**: Die Regierung erklärt sich mit den von der Kommission beschlossenen Abänderungen der Vorlage vorweg einverstanden. Die Reformbewegungen auf dem Gebiete der Hypothekengesetzgebung sind nicht neu; sie nehmen seit 1857 ein rascheres Tempo an und setzten sich fort in den landwirthschaftlichen Vereinen, im Landes-Oekonomie-Kollegium 2c. Man kann nicht behaupten, daß das Justizministerium dieser Reformbewegung mit zu lebhafter Sympathie gefolgt, daß sein legislatives Vorschreiten ein zu lebhaftes gewesen ist. Ich bin, als ich zu meinem jetzigen Amte berufen wurde, diesen Bewegungen mit Unbefangenheit näher getreten und habe ihnen den Ernst gewidmet, den sie verdienen. Ich habe geglaubt, hierbei auf diejenigen Wünsche Rücksicht nehmen zu müssen, welche so allgemein ausgesprochen wurden, daß man annehmen durfte, sie seien berechtigt. Die Gründe, weshalb ich einen kodifizirten Gesetzentwurf vorgezogen, habe ich schon früher entwickelt. Ich stehe mehr auf dem realen Boden des Herrn v. Behr als auf dem doktrinären des Herrn Dr. Baehr; ich will Erleichterung im Verkehr, leichte Form der Prozedur. Es mangelt schon jetzt das außeretatsmäßige Richterpersonal, alle Richter sind beschäftigt, viele überbürdet. Dem muß durch Erleichterung der Geschäfte abgeholfen werden. Die ängstliche Sorge des Staats für die vermögensrechtlichen Verhältnisse des Privaten ist keine Bevormundung. Wir haben keine neue Grundlage geschaffen, sie nur freier entwickelt; es sind die alten bewährten Grundlagen des Rechts. Wir haben nur das Prinzip der Legalität, weil es zu viel leistete, beschränkt. Wir haben nur den Gedanken freier gestaltet, die Vorlage bewegt sich aber auf konservativem Boden. Für den deutschen Gesetzgeber ist das, was man juristische Doktrin nennt, eine verlockende Sirene, der man schwer Widerstand leistet. Wir haben überall den Doktrinarismus, überall das praktische Bedürfniß vorgezogen. Wir haben Ihnen mit Ernst und Eifer das Beste gegeben, was wir geben konnten; Niemand behauptet, daß es etwas Vollkommenes, etwas Abgeschlossenes sei. Ob die Reform geboten ist, kann die Landesvertretung besser übersehen als die Regierung, welche in keiner Weise die Verantwortlichkeit für die Vorlage ablehnt, und nur erfreut ist, dieselbe mit Ihnen theilen zu können. Der Entwurf mag seine Bedenken haben, aber man muß sie nicht zu schwer deuten. Fraudulosen Geschäftsverkehr kann die Gesetzgebung nicht berücksichtigen, nur denjenigen unter anständigen Leuten, und das Schlagwort, der Entwurf öffne Thür und Thor dem Betruge, ist nicht gerechtfertigt. Man sagt, für die Provinz Westphalen bestehe kein Bedürfniß; darauf kommt es nicht an. Hier kann nur das Bedürfniß des Staates berücksichtigt werden, und weist dieses auf die Vereinfachung des Geschäftsverkehrs hin, so wirkt dies auch auf die Provinz Westphalen. Eine Stärkung des Kredits wird auch Westphalen zu Gute kommen. Gerade dort den Entwurf einzuführen, ist durchaus unbedenklich. Die Natur des westphälischen Bauers, der westphälischen Bauersfrau sind ein vortreffliches Gegengist gegen Schwindel und Betrug. Wenn Sie den Antrag, das Gesetz nicht auf Westphalen auszudehnen, annehmen, so stellen Sie sich im Eingange des Gesetzes ein Armuthszeugniß aus, welches die Regierung nicht unterschreiben kann. (Beifall.)

Abg. v. **Rönne** befürwortet die Vorlage. Redner entwickelt die Gründe, welche die Kommission dazu bestimmt haben, die Kosten herunterzusetzen.

Abg. **Strosser** konstatirt, daß sich in Westphalen in allen Schichten der Bevölkerung ohne Unterschied der politischen Parteistellung ein sehr entschiedener Widerspruch gegen den Entwurf kundgegeben hat.

Der **Justizmister**: Die Königliche Regierung zwingt weder, noch drängt sie Jemanden. Sie geht vielmehr davon aus, daß sie nur das Organ sei für diejenigen Anschauungen, welche im Volke sich entwickelt haben. Ob und wie weit das der Fall ist, das steht in Ihrer Beurtheilung.

Abg. v. **Beughem** erklärt auf Grund einer mehr als 30jährigen praktischen Erfahrung die Einführung des vorliegenden Gesetzentwurfs in den Bereich des Justizsenats von Ehrenbreitenstein für sehr wünschenswerth.

Abg. **Haack**: Das Gesetz ist kein Kreditmittel für den Grundbesitzer, denn es handelt vom Grundeigen**thumserwerb**; höchstens würde es ein solches sein, wenn es im Stande wäre, dem verschuldeten Besitzer einen Käufer nachzuweisen, und zwar einen zahlungsfähigen Käufer. An einem solchen Gesetz will ich keinen Theil haben; ich bitte, lehnen Sie dasselbe ab.

Abg. **Colberg**: Der Gesetzentwurf entspricht dem seit Jahren sich fühlbar machenden Bedürfnisse, den Hypothekenverkehr leichter, zuverlässiger und billiger zu machen. Die Westphalen bitte ich, sich nicht gegen die Durchführung der beabsichtigten Maßregel zu sträuben, da die ihnen oktroyirte Subhastationsordnung ohne die in dem vorliegenden Gesetz gegebene Ergänzung nicht unbedenklich ist.

Das Haus vertagt sich um 3 Uhr.

Nächste Sitzung: Mittwoch 10 Uhr. (Fortsetzung der heutigen Tagesordnung.)

Deutschland.

□ **Berlin**, 25. Januar. Ein Blatt, dessen Bemerkungen nicht immer von großer Einsicht zeigen, findet es auffällig, daß die Anwesenheit des Erzherzogs Karl Ludwig in die Tage zwischen zwei große Hoffestlichkeiten, das Ordensfest und die große Cour, falle und daß also damit die Theilnahme des Erzherzogs an diesen Hoffestlichkeiten ausgeschlossen sei. Bekanntlich ist es aber nirgends Sitte, daß an solchen Hoffestlichkeiten, wie das Ordensfest und die große Cour sind, Fremde Theil nehmen. — Nach Privatnachrichten aus Paris fängt die Stimmung derjenigen, welche anfangs gegen die Verfolgung Rochefort's waren, an, sich der Regierung anzuschließen. Die persönlichen Angriffe Gambettas gegen den Justizminister Ollivier haben hierzu noch Manches beigetragen. Man fängt an, es für nothwendig zu erachten, daß den revolutionären Leidenschaften ein Damm entgegengesetzt werde, und nimmt mit Recht an, daß es die radikale Partei dem Minister Ollivier als Schwäche und Feigheit auslegen würde, wenn er das Vorgehen Rochefort's würde ungestraft hingehen lassen. Nach denselben Berichten sind die Gerüchte über eine abermalige Erkrankung des Kaisers nicht begründet. — Graf Bismarck hat gestern ein kleines Diner gegeben, welchem auch der Minister Graf Eulenburg und die Präsidenten des Abgeordnetenhauses beigewohnt haben. Man wird nicht fehl gehen, wenn man annimmt, daß bei dieser Gelegenheit auch die weitere geschäftliche Behandlung der Kreisordnung zur Sprache gekommen ist. — Durch die Berathungen und Abstimmungen über die Kreisordnung in der Sonnabendsitzung des Abgeordnetenhauses sind sehr wesentliche Prinzipienfragen berührt worden und hat die Regierungsvorlage Aenderungen im liberalen Sinne erfahren, denen weder die konservative Partei noch die Regierung zuzustimmen im Stande ist. Wenn indessen jetzt von den liberalen Blättern das Zurückziehen der Vorlage als eine Nothwendigkeit dargestellt wird, so beruht dies auf Täuschung. Man scheint jetzt im liberalen Lager von der Pflicht, sich über die wichtigsten Fragen des Kreisordnung auszusprechen, loskommen zu wollen, nachdem über einige Punkte ein Oppositions-Votum zu Stande gebracht worden ist und wo möglich denn noch obendrein der Regierung und der konservativen Partei einen Vorwurf daraus zu machen, daß die Vorlage zurückgezogen ist. Die Regierung wird vielmehr den Zweck der Verständigung bis zum letzten Augenblick im Auge behalten, einen Zweck, der durch die Voten in der Vorberathung nicht ausgeschlossen ist, denn es ist immer die Möglichkeit vorhanden, daß die Voten in der Vorberathung durch entgegengesetzte Abstimmungen in der Schlußberathung wieder aufgehoben werden können. Ebensowenig wie die Regierung die Vorlage zurückziehen wird, wird der Präsident die weitere Berathung der Kreisordnung von der Tagesordnung absetzen, da weder das Haus noch das Präsidium berechtigt ist, die begonnene Berathung einer Vorlage abzubrechen. — Die Nachricht, daß Herr Lasker neulich zum Stadtrichter ernannt sei, wird jetzt widerrufen. Man wird sich erinnern, daß schon früher ähnliche Nachrichten über Hrn. Lasker verbreitet, (er sollte im Bundesrath berufen, sollte an des Rechtsanwalts Lent Stelle in Berlin kommen u. s. w.), aber immer widerrufen worden sind. Man geht wohl nicht fehl, wenn man annimmt, daß diese Gerüchte von den Freunden des Herrn Lasker verbreitet werden, um Reklame für denselben zu machen.

Berlin, 26. Januar. Se. Majestät der König empfing gestern Vormittag alle diejenigen Offiziere, welche aus verschiedenen Staaten, auch aus der Schweiz, zum Besuch der Artillerie- und Ingenieur-Schule hier eingetroffen sine, nahm hierauf die Vorträge des Polizeipräsidenten v. Wurmb, des Ober-Ceremonienmeisters Grafen Stillfried, entgegen, arbeitete mit dem Chef des Militärkabinets v. Tresckow und konferirte sodann mit dem Ministerpräsidenten Grafen Bismarck. — Nachmittags fuhren der König und die Königin mit dem Erzherzog Karl Ludwig von Oesterreich, den Prinzen und Prinzessinnen des Königshauses, den Prinzen August und Wilhelm von Würtemberg, dem Herzog Wilhelm von Mecklenburg-Schwerin, dem Prinzen Heinrich von Hessen, dem Herzog Elimar von Oldenburg 2c. nach Charlottenburg und speisten mit der Königin-Wittwe im dortigen Schlosse. Nach Aufhebung der Tafel kehrteo der König, die Königin und die übrigen hohen Herrschaften nach Berlin zurück; nur der Erzherzog, welcher im Laufe des Tages einige Besuche in Civil-Kleidung gemacht hatte, verweilte noch einige Zeit bei seiner Tante in Charlottenburg. Abends 9½ Uhr fand im Königlichen Palais eine musikalisch-theatralische Abendunterhaltung statt. In dem musikalischen Theil wirkten unter Taubert's Leitung mit Frau Lucca, Frl. Grossi, die Violin- und Klavier-Virtuosen Lotto und Rubinstein. Die Theater-Vorstellung wurde von Mitgliedern der französischen Gesellschaft ausgeführt. Außer den Prinzen und Prinzessinnen, waren die Generalität, Minister, Landtagsmitglieder 2c. geladen. Gleich nach dem Schlusse der Soirée verabschiedete sich der Erzherzog, fuhr vom Palais aus nach dem Bahnhofe und reiste nach Prag ab. Die Begleitung der zum Ehrendienst kommandirten Militärs war abgelehnt worden. — Am Donnerstag den 27. dieses Monats ist bei dem König und der Königin in den Parade-Kammern, in der Bilder-Gallerie und im Weißen Saale des Schlosses Cour und nach derselben Konzert. — Auf Befehl des Königs ist bei dem Schlachtenmaler Prof. Bleibtreu hierselbst ein größeres Bild bestellt worden, und zwar nach dessen Skizze: „Die Begrüßung der II. Armee durch den König bei Liepa (Schlacht bei Königgrätz.)“

— Der am 28. August 1869 zwischen dem norddeutschen Bunde und den zu diesem Bunde nicht gehörigen Mitgliedern des deutschen Zollvereins einer- und den Vereinigten Staaten von Mexiko andererseits abgeschlossene Freundschafts-, Handels- und Schifffahrtsvertrag ist einfacher abgefaßt, als der von Preußen im Jahre 1855 mit Mexiko abgeschlossene Vertrag, welchen seiner Zeit die preußische Landesvertretung zu genehmigen hatte. Der neue Vertrag umfaßt 26 Artikel, dann als integrirenden Theil desselben ein am 28. November 1869 vereinbartes erläuterndes Schlußprotokoll und ist vom Geschäftsträger des norddeutschen Bundes, preußischen Legationsrath v. Schlötzer und dem mexikanischen Minister der auswärtigen Angelegenheiten Lerdode Tejada abgeschlossen. Der Vertrag sichert gegenseitige Freiheit des Handels und der Schifffahrt zu, mit Ausnahme der Befugniß zur Kabotage und zum Küstenhandel, welche den einheimischen Schiffen vorbehalten bleiben. Er sichert ferner den Deutschen das Recht, sich in allen Plätzen und Häfen Mexikos nieder zu lassen und dort Häuser und andere Lokalitäten zum Zweck ihres Handels inne zu haben. In dem Vertrage soll die Möglichkeit der Einrichtung direkter Dampfschifffahrtsverbindungen zwischen Hamburg, resp. Bremen und Veracruz vorgesehen sein.

— Zur Hebung von Zweifeln und Beseitigung verschiedener Mißverständnisse haben der Minister des Innern und der Finanzminister durch Erlaß vom 4. v. M. ihr Einverständniß dahin erklärt, „daß die strafrechtliche Verfolgung der durch die öffentlichen Blätter erfolgenden Aufforderung zur Betheiligung am Lotteriespiel in denjenigen Fällen unterbleibe, in welchen aus der betreffenden Bekanntmachung nicht mit Sicherheit zu entnehmen ist, daß zum Spielen in einer auswärtigen Lotterie aufgefordert wird. In solchen Fällen haben sich daher die Polizeibehörden eines Einschreitens zu enthalten.“

— In Oldenburg hat ein kürzlich erfolgter Ministerialerlaß die Rückzahlung der von den Verlegern periodischer Zeitschriften auf Grund eines Beschlusses des vormaligen Bundestages gestellten Kautionen verfügt. Das Staatsministerium hat nämlich bei der Frage nach der rechtlichen Fortdauer jener Kautionen für diejenige Ansicht sich entschieden, welche die Kaution als eine in der Gewerbeordnung für den norddeutschen Bund nicht aufrecht erhaltene Gewerbebeschränkung ansieht, die nicht erst durch ein besonderes Landesgesetz beseitigt zu werden braucht, sondern schon durch die neue Gewerbeordnung weggeräumt ist.

Breslau, 24. Januar. Aus Waldenburg wird der „Schles. Ztg.“ telegraphisch gemeldet: Bis Sonnabend Nachmittag erfolgten die Arbeitsanmeldungen von strikenden Bergleuten bei den verschiedenen Gruben so massenhaft, daß der Strike als beendet betrachtet werden kann. Dem Vernehmen nach sollen die noch vorhandenen Gewerkvereinsgelder zum Besten der Ausgewanderten verwandt und der Verband selbst als aufgelöst angesehen werden. Aus Karwin in Oesterreich kehren schon viele Ausgewanderte zurück.

Braunschweig, 25. Januar. Die Deputirten, welche mit Ueberreichung der in der Volksversammlung vom 23. d. in Betreff der Eisenbahnfrage beschlossenen Petition an den Herzog betraut waren, haben, wie das „Tagesblatt“ berichtet, durch Herzogl. Polizeidirektion schon gestern Nachmittag den Bescheid erhalten, daß von Sr. Hoheit die Petition dem Herzoglichen Staatsministerium mit dem Befehle mitgetheilt sei, den Petenten Folgendes eröffnen zu lassen: „Es sei Sr. Hoheit nicht auch als Zweck der Deputation bezeichnet, die Entlassung des Herzogl. Staatsministeriums und die Auflösung der Landesversammlung zu erbitten. Wäre dies geschehen, so würde die Deputation von Sr. Hoheit überhaupt nicht angenommen sein. — Was aber den Verkauf der Eisenbahnen und das Wahlgesetz, sowie das Wahlverfahren betreffe, so wären dies Fragen der Landeswohlfahrt und Landesgesetzgebung, deren Erledigung in Verhandlungen zwischen der Regierung und der Landesvertretung stattzufinden habe. Eine weitere Bescheidung hätten die Petenten nicht zu erwarten.“

Dresden, 25. Jannar. In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer erklärte der Finanzminister v. Friesen bei Gelegenheit der Eisenbahndebatte, daß Dr. Strousberg mit den ihm auferlegten Bedingungen im Wesentlichen einverstanden sei und die Konzession zum Bau nächstens zum endgültigen Abschlusse kommen werde.

— Wie das „De. J.“ meldet, ist der Staatsminister Frhr. v. Friesen durch die sächsischen Landtagsverhandlungen verhindert, Dresden schon jetzt zu verlassen, um an den Sitzungen des Bundesrathes Theil zu nehmen. Derselbe wird sich daher voraussichtlich erst nach Schluß des Landtags nach Berlin begeben können, bis dahin aber durch den sächsischen Gesandten v. Könneritz im Bundesrathe vertreten werden.

Karlsruhe, 25. Januar. Heute fand hier der Austausch der Ratifikationen der am 25. Oktober v. J. in Baden-Baden von den Vertretern Badens, des norddeutschen Bundes, Würtembergs, Baierns und Oesterreichs abgeschlossenen Telegraphenverträge statt.

Ausland.

Reichenberg, 20. Jaruar. Nachdem eine Volksversammlung, deren Gegenstand „das Rundschreiben des Ministers Dr. Giskra an die Statthaltereien und die österreichischen Arbeiter“ sein sollte, die obrigkeitliche Genehmigung nicht erhalten, hat dessen ungeachtet und wider alles Erwarten am 17. Januar, dem darauf folgenden Tage, eine solche unter Leitung eines gewissen Andreas Scheu, Redakteur des Blattes „Volkswille“ zu Wien, stattgefunden, und zwar unter solchem Zudrange des dem Arbeiterstande angehörenden Publikums, daß alles polizeiliche Einschreiten vergeblich erschien. Scheu wurde jedoch später verhaftet. Hatte in Folge dessen schon am Dienstag vor dem Gerichtsgebäude ein Auflauf eines großen Theils der Fabrikbevölkerung stattgefunden, so haben am gestrigen Tage die tumultuarischen Scenen sich in einer Weise gesteigert, daß die Hülfe des hiesigen Jäger-Bataillons angerufen werden mußte. Die Truppen haben sofort den Schauplatz gesäubert, wobei sich durch Zufall ein Gewehr entlud und durch den Schuß ein Drucker seinen Tod fand. Zur selben Zeit hat das K. K. Bezirksgericht über Scheu einen vierwöchentlichen Arrest verhängt und ihn, nachdem er Rekurs dagegen erhoben, auf freien Fuß gesetzt. Scheu reiste nach Wien zurück. Vorsichtsmaßregeln sind in ausgedehnter Weise getroffen.

Brüssel, 25. Januar. Der Generalstaatsanwalt hat heute bei der Deputirtenkammer den Antrag gestellt, ihn zur Erhebung der Anklage gegen den Deputirten von Antwerpen, Coremans, wegen Fälschung eines Wahlangelegenheiten betreffenden Schriftstückes zu ermächtigen.

Bern. Der hiesige Gerichtshof hat den Gerichtspräsidenten Dähler, welcher unter der Anklage der versuchten Brandstiftung stand, nach erfolgtem detaillirten

Geständniß vor den Geschworenen, zu 18 Monaten Zuchthaus verurtheilt; die Amtsentsetzung ist selbstverständlich. Die Geschworenen ließen mildernde Umstände zu; Dähler hatte sich für einen Bruder, der als Käsehändler fallirte und Wechselfälschungen verübte, aufgeopfert und sollte auf Neujahr wieder 8000 Frcs. zahlen. Sein von ihm zum Brennen bestimmtes Haus war mit 14,000 Frcs. versichert.

Paris, 24. Januar. Heute Vormittag ist der russische Patriot und Agitator Alexander Hertzen auf dem Pere Lachaise beigesetzt worden. Ein zahlreiches Gefolge von Deutschen, Russen und Polen geleitete die Reste des Wackeren von dem Hotel Pavillon Rohan, wo er verschieden, zum Kirchhofe; auch die französische Demokratie hatte zahlreiche Vertreter geschickt. Hertzen's Frau, sein Sohn und seine Tochter folgten ebenfalls dem Zuge.

— Im Bagno von Toulon hat eine Revolte unter den Galeerensträflingen stattgehabt. Dieselben rotteten sich zusammen, insultirten die Wächter und zertrümmerten alles, was ihnen vorkam. Zugleich sangen sie die Marseillaise und den Chant du départ und riefen: „Es lebe die Freiheit!" Die ganze Garnison des Bagno's trat sofort unter die Waffen. Am nächsten Morgen war man Herr der Revolte geworden und die Urheber derselben erhielten im Beisein aller übrigen die Bastonade, was bekanntlich eine furchtbare Strafe ist. Der größte Theil der Galeerensträflinge, welche sich betheiligten, nämlich 200 Männer und 6 Frauen, ist für Cayenne bestimmt und soll auf der Fregatte „La Sybille" eingeschifft werden.

Paris, 25. Januar. In der gestrigen Sitzung des gesetzgebenden Körpers brachte Simon einen Gesetzentwurf betreffs Abschaffung der Todesstrafe ein, und Cremieux einen Gesetzentwurf über die Wahl der Munizipalräthe in Paris und Lyon. Bei Fortsetzung der Berathung über die Handelspolitik hielt der ehemalige Minister Forcade de la Roquette eine Rede zu Gunsten des Freihandelssystem, in welcher er nachwies, dasselbe sei, trotz einiger damit verbundener Uebelstände, für Produzenten und Konsumenten das vortheilhafteste.

— Nach den letzten Nachrichten aus Creuzot sind daselbst während der Dauer der Arbeitseinstellung im Ganzen 4 Lanciers und 3 Arbeiter verhaftet worden. Die 4 Lanciers sind nach Lyon abgeführt, um vor ein Militärgericht gestellt zu werden.

Neapel, 19. Januar. In der Nähe von Catanzaro hat eine Brigantenbande eines ihrer Opfer, einen gewissen Pansino von S. Biaso, den sie zwei Monate lang gefangen gehalten und mit sich herumgeschleppt hatte, ermordet, nachdem die Versuche, von seinen Angehörigen Geld zu erpressen, gescheitert waren. Die Unthat wurde an derselben Stelle ausgeführt, an welcher einige Monate vorher die Königlichen Karabinieri ein Mitglied der Bande im Gefecht getödtet hatten. Im Uebrigen lauten die Berichte über die Unterdrückung des Brigantaggio günstig.

London, 22. Januar. Nach den ausführlicheren Mittheilungen über den Gewerkvereins-Unfug in Thorncliffe bei Sheffield trugen die gestrigen Ereignisse einen sehr gefährlichen Charakter. Schon mehrmals haben wir über kleinere Gewaltthaten der Kohlenbergleute, welche als Mitglieder des Gewerkvereins die Arbeit eingestellt hatten, gegen die aus anderen Bezirken herübergekommenen Arbeiter zu berichten gehabt; gestern aber setzten sie ihrem verbrecherischen Unwesen die Krone auf. Um 6 Uhr gestern Morgen erhielt die Polizei die Meldung, daß sich etwa eine Viertelstunde von Thorncliffe Hunderte der Gewerkvereins-Mitglieder versammelten, um einen Handstreich gegen die Häuser der neuen Arbeiter auszuführen. Sergeant Greenwood begab sich mit starker Mannschaft dort hin, um die Ruhe zu wahren. Die Vereins-Mitglieder, meist verlarvt oder geschwärzten Gesichtes, mit Keulen und Pistolen bewaffnet, rückten der Polizei entgegen, zogen sich aber nach kurzem Handgemenge zurück. Wahrscheinlich war dies nur ein Manöver, um einem anderen Haufen, 3—400 Köpfe stark, freien Marsch gegen die Arbeiterwohnungen zu verschaffen. Sergeant Greenwood wandte sich nun gegen diese Schaar, wurde aber von ihr angegriffen und mußte mit seinen Leuten in einem Eisenbahngebäude Schutz suchen, wobei vier Polizisten verwundet wurden. Die Vereins-Mitglieder stürzten nun auf die Häuser, etwa dreißig, los, zertrümmerten die Fenster und das Hausgeräthe, stahlen das vorfindliche Geld, in einer Wohnung 14, in einer anderen 8 L. und viele kleinere Summen. In mehreren Häusern schleppten sie Leinenzeug und Betten zusammen und setzten dies in Brand; doch erschien noch früh genug, um die Wohnungen vor gänzlichem Untergange zu retten, ein anderer Trupp Polizisten, der aus Barnsley zu Hülfe gerufen war. Die beiden Mannschaften vereinigten sich, und indem sie eine Besatzung in den Häusern ließen, rückten sie, 20 Mann stark, mit gezogenem Säbel gegen die Aufrührer an. Diese flohen, nachdem mehrere von ihnen tüchtige Hiebe empfangen, und die Polizei hatte das Feld inne. Einer der verwundeten Ruhestörer liegt in bedenklichem Zustande darnieder. Die friedlichen Arbeiter warem zu ihrem Glücke schon meist in der Grube; ein Zurückgebliebener aber ist mit sammt seinem Weibe und Kinde in grausamer Weise mißhandelt worden. Die Gesellschaft Newton, Chambers u. Komp., welcher das Bergwerk gehört, läßt die Wohnungen auf ihre Kosten wieder herstellen. Im Laufe des Tages wurde die Polizei durch Zuzug aus den benachbaren Orten erheblich verstärkt; aber wenn auch nicht so bald ein neuer Angriff erwartet wird, so dürfte die Regierung sich doch genöthigt sehen, kräftige Sicherheitsmaßregeln zu treffen. Trotz der Larven hat die Polizei mehrere der Aufrührer erkannt und es wird hoffentlich gelingen, dieselben zur warnenden Strafe zu ziehen.

Madrid, 24. Januar. Gestern hatte eine Versammlung von Mitgliedern der Kortesmajorität stattgefunden, in welcher der von republikanischer Seite gestellte Antrag auf Ausschluß sämmtlicher Bourbonen vom spanischen Throne diskutirt wurde. Der Ministerpräsident General Prim bekämpfte den Antrag in längerer Rede, indem er namentlich darauf hinwies, daß der Antrag eine Ungerechtigkeit gegen den Herzog von Montpensier in sich schließe, welchen die Regierung nicht unterstützen wolle, der jedoch der Revolution nicht zu unterschätzende Dienste geleistet habe. Uebrigens werde die Regierung den Beschlüssen der Majorität Folge leisten. Der Minister des Innern, Rivero, betonte, die Annahme oder Ablehnung des Antrages entscheide noch nichts in der Monarchenfrage. Topete sprach zu Gunsten Montpensier's. Schließlich wurde beschlossen, den Antrag zu verwerfen. — Die Resultate des dritten Wahltages ändern die der vorhergehenden Tage nicht.

— In der heutigen Sitzung der Kortes kam die Frage, betreffend den Ausschluß sämmtlicher Bourbonen vom spanischen Throne, zur Verhandlung. In Erwiderung auf eine Rede Castelar's, sagte Echegaray, daß die Revolution nur die erbliche Monarchie abgeschafft habe, er fordert die Majorität auf, dem von den Republikanern gestellten Hinterhalt nicht zu trauen. Die Regierung habe noch keinen bestimmten Kandidaten, aber ehe es zu einer Wiederherstellung der vertriebenen Bourbonen kommen köne, würden Ströme von Blut in Spanien vergossen werden. Prim versichert wiederholentlich, daß weder Isabella noch der Prinz von Asturien jemals nach Spanien zurückkehren werden. Das Ministerium habe keinen voraus bestimmten Kandidaten in Aussicht. Topete bestätigt, daß er stets ein Anhänger der Kandidatur des Herzogs von Montpenfier gewesen sei, daß er sich jedoch den Beschlüssen der Kortes anschließen würde. Der Antrag wird schließlich mit 150 gegen 37 Stimmen abgelehnt.

— Der Herzog von Montpensier ist bei den Wahlen für die Kortes in der Stadt Oviedo durchgefallen, indessen ist das Resultat der Wahlen in den Landdistritten von Asturien noch unbekannt.

Pera, 15. Januar. Die lang erwartete Antwort des Vicekönigs ist endlich eingetroffen, nachdem die Pforte dreimal telegraphirt hatte. Er entschuldigte sein Säumen damit, daß er die Gesammtkosten der Schiffe noch nicht kenne; an der Absicht der Pforte, dieselben zu tragen, habe er im Uebrigen nie gezweifelt. Er habe nach Toulon geschrieben, und sobald die Rechnung eingegangen, werde er den Betrag derselben der Pforte kundgeben. Die Gewehre sei er bereit, unter denselben Bedingungen abzugeben, aber nur diejenigen, welche noch nicht an die Truppen ausgetheilt worden seien. Eine zweite Depesche meldete, daß er, sobald die Schiffe bereit seien, nach Stambul kommen werde. Die Pforte hat sich mit dieser etwas kavaliermäßigen Antwort um den lieben Friedens willen zufrieden erklärt, beginnt jedoch, was für die Gesammtlage bedeutungsvoll ist, zu rüsten; in alle Provinzen hat sie telegraphirt, daß die Landwehr (Redifs) sich bereit halten möge, auf den ersten Ruf zu folgen. Auch die Nachrichten aus Egypten lauten lange nicht so friedlich, wie die telegraphisch zwischen hier und Alexandria gewechselten Noten. Der Vicekönig wird keinen Augenblick anstehen, die beiden schlechtgebauten und kostspieligen Panzerschiffe auszuliefern, da er bereits zwei neue mit dem schwersten Geschütz versehene Monitors aus Amerika erhalten, welche, in einem versteckten Winkel des Alexandriner Hafens geankert, seiner Zeit die Aufgaben Hobart Paschas bedeutend erschweren werden. Die Batterien an der ganzen Seeküste, bei Damiette-Rosette, sind längst armirt und mit allen Vorräthen reichlich versehen; die Soldaten werden in einer Weise exerzirt, wie dies seit den Tagen Mehemed Alis nicht geschehen, und in Bezug auf die Geldmittel gedenkt der Vicekönig dem auf den 18. Januar einberufenen Landtag einige Vorlagen zu machen, von denen die wichtigste eine Art von National- oder Zwangsanlehen betrifft. Jeder Feddan Land soll 5 Pfd. St. zahlen, wogegen die Regierung verzinsliche Bonds abgiebt, welche alsdann bei den Revueerhebungen an Zahlungsstatt angenommen werden sollen. Es wäre immer noch möglich, daß die diplomatische Intervention den Frieden einstweilen erhält; bei den Leuten, welche den hiesigen egyptischen Kreisen näher stehen, findet man nur pessimistische Anschauungen, welche sogar so weit gehen, von einem Verluste Syriens und Kretas zu reden. Egypten in seiner jetzigen Lage sei fast unangreifbar, d. h. für die Pforte, und Imael Pascha viel zu schlau, um seine gegenwärtige günstige Lage unbenützt zu lassen.

Pommern.

Stettin, 26. Januar. Gestern Nachmittag wurde die Feuerwehr nach dem Hause Wilhelmsstraße 5 berufen, kam jedoch nicht in Thätigkeit. In der 4 Treppen hoch belegenen Wohnung des Arbeiters Streiter war ein etwa 4jähriges Kind allein gelassen, hatte mit Zündhölzchen gespielt und damit das Bettstroh in Brand gesteckt. Das Feuer wurde glücklicher Weise rechtzeitig bemerkt und durch den in demselben Hause wohnenden Feuerwehrmann Zemmin gedämpft. — Heute Vormittag rückte die Feuerwehr nach dem Börsengebäude aus, woselbst in einem Zimmer der 3. Etage der Balken sowie das Füllholz unter dem Ofen brannte. Das Feuer hatte jedenfalls schon längere Zeit geschwelt und war nur deshalb nicht zum Ausbruch gekommen, weil es nicht genügenden Luftzug hatte. Der Feuerwehr, welche mehrere Stunden in Thätigkeit war, gelang es, dies Feuer auf seinen ursprünglichen Heerd zu beschränken.

— Nach dem neuesten „Militär-Wochenbl." ist: Berendt, Hauptmann und Komp.-Chef in der 2. Art.-Brig., zur Dienstl. als Mitglied der Art.-Prüf.-Komm. kommandirt, Hübner, Major von der 5. Art.-Brigade und Art.-Off. vom Platz in Glogau, als Abtheilungs-Kommandeur in die 2. Art.-Brig. versetzt, Schoen, Pr.-Lt. von der Art. des Ref.-Landw.-Bats. Stettin Nr. 34, mit der Landw.-Armee-Uniform der Abschied bewilligt, Lissel, Intendantur-Sekretär vom II. Armee-Korps, auf seinen Antrag mit Pension in den Ruhestand zurückversetzt.

— Der 72jährige Veteran, Kaufmann Kamptz zu Colberg, hatte das Unglück, noch am Spätabend seines Lebens mit der Kriminaljustiz in nähere Verbindung zu gelangen. Der Professor Plüschke, zu Brasilia in Chili angestellt, hatte, ehe er in diese Stellung übersiedelte, bei seiner Schwägerin zur Unterstützung seiner Eltern im Nothfalle eine Summe Geldes deponirt, von welcher sich Kamptz, nach dem im April 1867 eingetretenen Tode beider Eheleute einen Kostenvorschuß für die Herstellung eines Grabsteines erbat, ohne diesen in der von ihm angegebenen Weise auszuführen und die angeblich darauf bestimmte Summe zu diesem Zwecke zu verwenden. Als später der Professor Plüschke zurückkehrte, um das Grab seiner Eltern zu besuchen, fand es sich, daß eine bedeutende Anzahl der seinen Eltern gehörenden Sachen fehlte, und wurden dieselben später theilweise bei Kamptz aufgefunden. Deshalb des Diebstahls und der Unterschlagung angeklagt, verurtheilte ihn das Kreisgericht zu Colberg nur wegen des ersteren Vergehens zu drei Monaten Gefängniß, während das Appellationsgericht zu Cöslin die Kriterien beider Vergehen für festgestellt erachtete, ohne jedoch das erstinstanzliche Strafmaß auszudehnen. Während des oben bezeichneten Prozesses hatte K. an die Staats-Anwaltschaft bezüglich der Deposita eines in ihm über die Legung des Grabsteines vernommenen Zeugen eine Beschwerdeschrift gerichtet, und in ihr den Zeugen der Verübung vieler Schandthaten und der Leistung eines falschen Eides bezichtigt. In dem Inhalte dieses Briefes hatte das öffentliche Ministerium eine nach §. 101 des Strafges. strafbare Beleidigung eines Zeugen in Beziehung auf seinen Beruf zu finden vermeint und eine weitere Anklage gegen Kamptz erhoben, welche mit seiner in appellatorio bestätigten Verurtheilten zu 3 Wochen Gefängniß endete. Gegen beide Straf-Erkenntnisse hatte K. das Rechtsmittel der Nichtigkeitsbeschwerde eingelegt, jedoch wies das Ober-Tribunal dieselbe, welche über Beschränkung der Vertheidigung dolirte, als unbegründet zurück.

— (Stangen'sche zwölfte Orientreise) Für diese sehr interessante Orientreise liegt uns bereits das ausführlich bearbeitete Programm vor und entnehmen wir daraus, daß diese Reise in München beginnt, nach Insbruck in Tyrol führt und von dort weiter über Verona, Venedig, Bologna, Florenz, Rom, Neapel, Messina und Athen nach Konstantinopel fortgesetzt wird. — Von Konstantinopel geht die Reise über das schwarze Meer und auf der Donau nach Pesth und Wien. Es ist der längste Aufenthalt während der Reise auf Rom, Neapel und Konstantinopel verlegt. Nach Rom, wo jetzt das ökumenische Konzil als welthistorisches Ereigniß tagt, nach Neapel und Konstantinopel, den beiden, zu den schönsten Punkten der Erde zählenden Städten. Demnach steht zu erwarten, daß das Stangen'sche Reisebureau in Berlin sehr bald die Theilnehmerlisten wird schließen müssen, da der Wunsch nach dieser prächtigen Rundreise schon sehr häufig geäußert und die früheren, als auch die letzte von den Gebrüdern Stangen ausgeführte Orientreise zur Eröffnung des Suezkanals zur allseitigen Zufriedenheit ausgeführt wurde. — Programme, à 3 Sgr., erhält man im Stangen'schen Reisebureau in Berlin, Markgrafenstraße 43.

— Die ununterbrochene Thätigkeit unserer Diebe hat sich in diesen Tagen wieder recht bemerkbar gemacht. So wurden u. A. dem Lehrer Beschnitt am Sonntag aus seiner Wohnung Mönchenstraße 4 mittelst Nachschlüssels verschiedene Bettstücke und Wäsche, dem Kaufmann Schmidt, Heiligegeiststraße 2, Kleidungsstücke, dem Tischlermeister Hoelke, Oberwiek Nr. 34 mittelst Einsteigens ebenfalls mehrere Bettstücke und den Kaufleuten Bachhusen u. Komp. mittelst Einbruchs aus einer Remise Speicherstraße 19 ein Anker Sardellen im Werthe von 13 Thlr. gestohlen. Ueberall gelang es den Dieben, unentdeckt mit ihrer Beute zu entkommen.

† **Greifswald**, 24. Januar. In nächster Zeit wird der Theater-Direktor Stölzel mit seiner Gesellschaft hier im „Hotel zum Greif" einen Cyklus von Vorstellungen eröffnen. Den Leistungen der Gesellschaft geht ein guter Ruf vorauf und fanden die Vorstellungen in Stargard und Anclam häufig bei ausverkauftem Hause statt. Beim Manöver in Stargard ward dem Direktor die hohe Ehre zu Theil, bei der Aufführung der „Anne-Liese" persönlich von Sr. Königl. Hoheit dem Kronprinzen belobt zu werden. Auch in unserer Musenstadt wird der Gesellschaft voraussichtlich volle Würdigung zu Theil werden und mit Spannung sieht man dem ersten Auftreten der Gesellschaft entgegen.

Regenwalde, 22. Januar. (Od.-Z.) Hier hat sich seit dem 15. d. M. ein polytechnischer Verein gebildet. Vorsitzender ist der rühmlichst bekannte Chemiker Herr Professor Dr. Birner, Generalsekretär der pomm. ökonom. Gesellschaft. Derselbe hielt gestern Abend den ersten Vortrag über die Chemie, deren Bedeutung und Nutzen für das gewöhnliche Leben. Es war eine rege Betheiligung zu bemerken; vorzüglich war der Handwerkerstand vertreten. Es wäre nun zu wünschen, daß sich auch die anderen Gesellschaftsklassen Regenwalde's fleißig in den Versammlungen sehen ließen. Der Verein zählt bis jetzt 70 Mitglieder; jedes Mitglied zahlt monatlich 2½ Sgr. Jede Woche soll mindestens ein Vortrag gehalten werden.

x **Cammin**, 24. Januar. Die Aufhebung der Portofreiheit für amtliche Briefe scheint doch auf wunderliche vorzeitliche Verhältnisse zurück zu führen. Das hiesige Rentamt z. B., welches mit Schulzen, Ortsvorstehern, Geistlichen u. s. w. in vielfachem amtlichen Verkehr steht, sucht sich überall in der Stadt „Stellen", d. h. Privatpersonen, bei denen es die Briefe abgiebt, damit sie von dort durch die Botenfrau abgeholt werden. Daß der berühmte preußische Geschäftsgang dabei nicht floriren kann, läßt sich leicht einsehen. In alten Zeiten war es Sitte, daß man auf dem Lande die Briefe durch Schlächter besorgen ließ; wer einen Brief, selbst nach sehr entfernt gelegenen Orten, zu schicken hatte, gab ihn im Kruge ab, wo er so lange aufbewahrt wurde, bis von ungefähr ein Schlächter die Straße gezogen kam und die angesammelten Briefschaften treulich weiter beförderte. Sollten wir wieder auf dies altbewährte Institut der Schlächterpost für die amtlichen Briefe zurückkommen?

Vermischtes.

Kattowitz, 21. Januar. Am letzten Montag ereignete sich auf der benachbarten fürstlich hohenloheschen Karolinengrube ein bedauerliches Unglück, indem auf Hugoschacht durch eine Kesselexplosion 13 Menschen verunglückten; 3 waren sofort todt und 4 sind inzwischen an den erhaltenen Verletzungen gestorben, während für die übrigen ebenfalls wenig Aussicht auf Rettung vorhanden ist. Die Arbeiter befanden sich im Förderthurm, welcher durch eine Thüre mit dem Maschinenraum in Verbindung steht. Letztere wurde im Moment der Explosion durch eine Frauensperson geöffnet und die siedend heißen Dämpfe drangen durch dieselbe auf die Unglücklichen ein. Das Maschinenhaus wurde theilweise zerstört und die daneben vorüberführende Bahn durch die Trümmer auf einige Zeit unfahrbar gemacht.

Nürnberg. Vor einigen Tagen reiste ein Handelsmann aus der Ebracher Gegend von Würzburg nach Nürnberg. Unterwegs stieg eine Dame mit einem Kinde in dasselbe Coupé, welche durch ihre liebenswürdige Unterhaltung den Reisenden so entzückte, daß sich die Gesellschaft entschloß, hier beisammen in einem Gasthofe zu übernachten. Daselbst angelangt, theilte der Handelsmann dem Wirthe mit, daß er heute einmal nicht allein komme, sondern seine Familie mitbringe. Eine Reise mit 2000 fl. übergab er dem Gastwirth zur Aufbewahrung. Am andern Morgen benutzte die Dame den langen und gesunden Schlaf ihres Pseudo-Ehemanns, um auf eine geschickte Weise die Reisetasche herauszubekommen und unter Zurücklassung des Kindes mit derselben zu verschwinden. Man kann sich die Ueberraschung denken, die dem Reisenden wurde, als er erfuhr, was geschehen war, und welche Verlegenheit ihm überkommen sein mag, als selbst die Polizei, hinweisend auf den Eintrag im Fremdenbuche des Gasthofes, seiner Anzeige keinen rechten Glauben schenken wollte und ihm als Vater auftrug, für das zurückgelassene Kind Sorge zu tragen. Schließlich ließ sich die Polizei doch auf vieles Bitten herbei, das Kind einstweilen auf seine Kosten nach Würzburg bringen zu lassen, weil dort die Dame ihre Heimath haben soll; sie selbst mit dem Gelde konnte aber bis heute noch nicht aufgefunden werden.

Börsen-Berichte.

Stettin, 26. Januar. Wetter bewölkt. Wind SW. Temperatur — 0° R.

An der Börse.

Weizen schwer verkäuflich, Termine matt, pr. 2125 Pfd. loco gelber inländischer geringer 53—55 Rt., besserer 55½—57½ Rt., feiner 59—61 Rt., bunter poln. 55 bis 59 Rt., 83—85pfd. gelber per Januar 61 Rt. Br., per Frühjahr 61½, ¼, 61 Rt. bez., Br. u Gd., per Mai-Juni 62 Rt. Br. u. Gd., per Juni-Juli 63 Rt. Br. u. Gd.

Roggen niedriger bezahlt, per 2000 Pfd. loco 75- bis 76pfd. 38—39 Rt., 77—78pfd. 40—41 Rt., 79pfd. 41½—42 Rt., 82—83pfd. 43½—44 Rt., per Januar 42½ Rt. nom., per Frühjahr 42¾, ½, ⅜ Rt. bez., 42½ Br., per Mai-Juni 43½ Rt. bez. u. Br., Juni-Juli 44½ Rt. Br.

Gerste per 1750 Pfd. loco geringe 32—34 Rt., bessere 34—35 Rt., feine 36—37 Rt., 69—70pfd. schles. per Frühjahr 37 Rt. Gd., 70pfd. pomm. per Frühjahr 36 Rt. Gd.

Hafer per 1300 Pfd. loco pomm 26—26¼ Rt., preuß. 24½—25 Rt., 47—50pfd. per Frühjahr 26 Rt. bez. u. Br., Mai-Juni 26½ Rt. bez.

Erbsen per 2250 Pfd. loco Futter- 42½—44 Rt., Koch- 45—46 Rt., per Frühjahr Futter- 45¼, 45 Rt. bez. u. Gd., 45¼ Br.

Petroleum loco 8 1/12 Rt. bez. u. Br., per Februar 7 11/12 Rt. Br., Sept.-Okt. 7 7/12 Rt. bez.

Rüböl wenig verändert loco 12¾ Rt. Br., per Januar-Februar u. Februar-März 12 12⅔ Rt. bez. u. Br., April-Mai 12¾ Rt. Br. u. Gd., Septbr.-Oktbr. 11⅚ Rt. Br., ¾ Gd.

Spiritus unverändert, loco ohne Faß 14⅛ Rt. bez., Frühjahr 14 7/12 Rt. Gd., ⅝ Br., Mai-Juni 14⅞ Br., Juni-Juli 15⅛ Br., Juli-August 15⅜ Rt. Br., August-Septbr. 15⅝, 7/12 Rt. bez. u. Br.

Regulirungs-Preise: Weizen 61, Roggen 42½, Rüböl 12¾, Spiritus 14⅛.

Landmarkt.

Weizen 50—58 Rt., Roggen 38—44 Rt., Gerste 32—38 Rt., Hafer 23—27 Rt., Erbsen 43—46 Rt. Heu 10—17½ Sgr. pr. Centner, Stroh per Schock 6—8 Rt., Kartoffeln 11—13 Rt.

Erwina.

Von

T. S. Braun.

(Fortsetzung.)

Und auf dieser Wanderung, Erwina, war es, wo Steinfeld in gespenstischer Klarheit wieder vor mir stand, wie in unserer letzten Unterredung. Ich vernahm noch einmal jedes seiner Worte und verstand sie nun alle — alle! Jedes einzelne war die edelste Liebe gewesen, ich erkannte den tiefen Schmerz auf seiner Stirn, mit welchem er also zu mir geredet und mein verhärteles Herz zu bewegen gesucht. Ich sah meine ganze Erbärmlichkeit — ich gedachte meines Kindes und wälzte mich in dem Staube der Heerstraße unter dem mitternächtlichen Himmel, allein und ohne eine irdische Zuflucht. Ich, die ich bis jetzt nur in der Gesellschaft ein Genügen gefühlt, nur für die Eindrücke gelebt, die ich dort hervorbrachte, ich entsetzte mich jetzt bei dem Gedanken, jemals wieder menschliche Gesichter zu sehen. Als der Morgen anbrach und ich meinen Weg entdecken konnte, suchte ich meinen absichtlich ganz unscheinbar gewählten Anzug herzustellen und verfolgte den Weg nach Warschau, welchen ich oft genug in glänzender vierspänniger Equipage mit ihm, den meine Zunge nicht mehr nennen will, gefahren, zu Bällen, Theater, Konzerten und Festen aller Art, bei welchen ich als eine verwittwete Gräfin B. eingeführt wurde.

In Warschau hatte ich bei einem Banquier die Reste meines kleinen Vermögens niedergelegt, welches Steinfeld mir nachgesendet. Ich wanderte bei meiner dortigen Ankunft sogleich von Haus zu Haus, bis ich die Wohnung fand, in welcher Du mich aufgefunden. Ich habe ihre Schwelle nicht mehr verlassen, einige wenige Male abgerechnet, wo ich in tiefer Dämmerung in Begleitung meines Dienstmädchens einige Geschäfte persönlich besorgen mußte. Das waren ein paar Gänge zu meinem Banquier, wenn ich die wenigen Thaler Interessen, welche mir geblieben, holen mußte und ein Gang mit einem geschriebenen Probeblatt meiner Noten in alle Musikalienhandlungen. Es fehlte mir bald nicht an Arbeit — diese Noten waren die Kette, mit welcher der fliegende Drache meines Schmerzes an die Erde gefesselt wurde. Sie hinderten mich im Denken und forderten doch selbst keine Gedanken. Ich hielt meinen Finger auf die letztabgeschriebene Note und malte die folgende — eine nach der andern, lange, endlose Jahre. Wenn ich nicht schrieb, war ich dem Wahnsinn nahe, Nächte hindurch mußte ich vor diesem so schreibend mich schützen. Einmal klopft es an meine Thür und tritt ein — und bevor ich mich wende, sagt die nur zu bekannte Stimme des vornehmen Schurken in französischen Worten, wie er sonst zu mir zu reden pflegte: „Meine Gattin wünscht diese Lieder" — weiter sprach er nicht, denn ich hatte mich gewendet, und indem ich stumm mit gebieterischem Befehl nach der Thür deutete, wich er erblaßt zurück. Aber er zögerte in der Thür, und da ich ihm den Rücken zugekehrt, sein Hinausgehen erwarte, höre ich die Worte: „Ich schwöre, daß ich unschuldig an dieser Begegnung und daß mein Fuß diese Schwelle nicht mehr beunruhigen soll." Erst lange nachdem sich die Thür wieder geschlossen, wagte ich, mich umzusehen. Der erste Gedanke, ich mußte nun sofort diese Stätte verlassen, die er entdeckt, erstarb alsbald wieder — ich wußte, er würde niemals wiederkehren. — Sie hielt inne und sprach nicht mehr. Auch Erwina schwieg, sie hielt sie nur still umschlungen und drückte einen sanften Kuß auf ihre Stirn. Endlich bewegte sie sie, zur Ruhe zu gehen, und begab sich selbst in ihr anstoßendes Schlafgemach, die Thür zwischen beiden wie immer offen lassend.

Erwina's Seele war erfüllt von Hoffnung und Freude. Gott sei gelobt! rief es in ihr wieder und wieder, wenn sie der Voraussetzungen Erich's gedachte, die, entweder dunklen Gerüchten folgend oder hervorgerufen durch sein überreiztes aus jeder Bahn geworfenes Gefühl, die traurige Wahrheit so weit noch überholten. Es mußte nun eine Befreiung für ihn werden, wenn er die Wahrheit erfuhr, er durfte Mitleid haben, wo verachten zu müssen seine ganze Natur sich unausgesetzt empörte, und insofern sah sie hoffend der Zukunft entgegen, so wenig sie sich auch bis jetzt klar darüber war, in welcher Weise ihn von dem, was sie unternommen und erreicht, unterrichten werde. Erst mußte Ella mit ihrer neuen Lage vertrauter werden, es mußte sich allmählig herausstellen, was zu wagen war. So war sie es zufrieden, daß Erich große Reisepläne faßte, er wollte, so lange es ihm gefiele in Paris bleiben, dann nach England und Schottland gehen bis zum Winter, und diesen in Italien verleben. Ella las jeden seiner Briefe. Sie lernte sie auswendig Wort für Wort, sie trug sie bei sich und las sie wieder und wieder, obwohl jede Silbe in ihr Herz gegraben stand. Schweigend lauschte sie den Worten Erwina's, die von ihm ihr erzählten, und wenn diese sie verließ oder schwieg, saß sie dem Gehörten nachsinnend vor den Noten, die jetzt ungeschrieben blieben. Denn nun war die Leere geschwunden, in welcher das Leben vor ihr gelegen, nun stand ein Stern in ihrer dunklen Nacht, zu dem sie aufschauen konnte — es war die Hoffnung, daß nach ihrem Tode, den sie ja schon im Herzen wußte, ein versöhnender Hauch von ihrem Grabe zu dem Sohne hinüberdringen werden, nach welchem die in bittersten Schmerzen geborene Mutterliebe in heißer verzehrender Sehnsucht verging und dennoch fest entschlossen war, nie im Leben ihn sich gegenüber zu sehen. „Ich bleibe bei Dir, Du guter Engel meines Jammers," hatte sie am Morgen nach jenen Bekenntnissen zu Erwina gesagt, als diese mit dem Morgenimbis bei ihr eintrat, „ich bleibe bei Dir — so lange Er nicht wiederkehrt." Erwina hatte ihr nur freudig die Hand gereicht und alles Weitere der Zukunft vorbehalten.

Nun führte sie Ella, so oft das Wetter günstig war, in ihren stillen Garten, und während sie ihre Rosen pflegte und die Beete des Gartens bepflanzte und in Ordnung sie erhielt, saß Ella auf den Stufen des Pavillons, sah ihr zu und träumte von ihm, der oft hier gesessen wie sie und in den Gängen des Gartens neben der still emsigen Gestalt dort auf und nieder geschritten. Sie hätte wohl der Fleißigen geholfen, aber der Schmerz in ihrer linken Seite verließ sie niemals mehr, er wurde bei jeder Bewegung heftiger, fast konnte sie den Weg nach dem Garten nicht mehr überwinden, ohne Erwina das schnelle Wachsthum des Leidens zu verrathen.

Erwina schien es nicht zu bemerken, aber es schien auch nur so, denn in der That hörte sie öfters Schröder's Rath darüber, den anzunehmen Ella mit größter Entschiedenheit verweigerte und wandte die von ihm gegebenen Rathschläge wie aus sich selbst heraus aufmerksam an. Sie sah in den bleicher und hagerer werdenden Zügen den raschen Verfall des Körpers, und Schröders Ausspruch, daß gegen dieses Leiden kein Heilmittel vorhanden und Gemüthsruhe das Einzige sei, was den Lauf der Krankheit noch einige Zeit aufzuhalten vermöge, veranlaßte sie, den Wunsch der Kranken zu achten und ihr nicht ein scheinbares Heilverfahren aufzudrängen, dessen sie zu ihrer geistigen Beruhigung nicht bedurfte. Und so blieb das Leiden unbesprochen, doch Erwina's zärtlichste Sorge umgab Ella allüberall. So war es ihr keineswegs entgangen, daß Ella kaum noch im Stande, den Weg nach dem Garten zurückzulegen, da aber Schröder auf den Genuß von freier Luft für sie bestand, entwarf sie einen andern Plan.

(Fortsetzung folgt.)

Familien-Nachrichten.

Geboren: Zwillinge (zwei Knaben) Herrn Böttcher (Stargard).

Gestorben: Herr Julius Andre (Penkun). — Frau Caroline Eichner geb. Schöning (Stettin). — Frau Johanna Hillmar geb. Saling (Cöslin).

Konkurs-Eröffnung.

Königl. Kreisgericht zu Stettin; Abtheilung für Civil-Prozeßsachen,

den 18. Januar 1870, Nachmittag 1 Uhr.

Ueber das Vermögen des Bäckermeisters **Julius Gotzmer** zu Stettin ist der gemeine Konkurs eröffnet worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann **W. Meier** zu Stettin bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 1. Februar 1870, Vormittags 12 Uhr,

in unserem Gerichtslokale, Terminszimmer Nr. 11, vor dem Kommissar, Kreisrichter **Meister** anberaumten Termin ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines einstweiligen Verwalters, sowie darüber abzugeben, ob ein einstweiliger Verwaltungsrath zu bestellen und welche Personen in denselben zu berufen seien.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche an ihn etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 21. Februar 1870 einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht

bis zum 21. Februar 1870 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 12. März 1870, Vormittags 10 Uhr,

in unserem Gerichtslokale, Terminszimmer Nr. 11, vor dem genannten Kommissar zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwalte **Pfotenhauer, Masche, Wendlandt** u. Justizräthe **Dr. Zachariae, Hauschteck, Müller** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Stettin, den 22. Januar 1870.

Bekanntmachung,

betreffend die Aushebung der zur seemännischen Bevölkerung gehörenden Militairpflichtigen.

Das in Gemäßheit der § 112 der Militair-Instruktion für den Norddeutschen Bund vom 26. März 1868 abzuhaltende diesjährige Marine-Ersatz-Geschäft für die zur seemännischen Bevölkerung des Norddeutschen Bundes gehörenden Mititairpflichtigen der Stadt Stettin findet

am 28. Januar d. J., Morgens 8 Uhr, im Devantierschen Lokale vor dem Königsthore,

statt. Es werden daher alle in den Jahren 1845 bis einschließlich 1849 und **früher** geboren, in der Stadt Stettin und den zum städtischen Gebiete gehörigen Etablissements sich aufhaltenden Militairpflichtigen der gedachten Kategorin, welche eine **feste Bestimmung Seitens der Marine-Ersatz-Kommission noch nicht erhalten haben,** hierdurch aufgefordert, sich bei Vermeidung der gesetzlichen Folgen in dem anberaumten Aushebungstermine zu gestellen und ihre Geburtsscheine, Militair- und Schiffspapiere mit zur Stelle zu bringen.

Zur seemännischen Bevölkerung des Norddeutschen Bundes gehören:

a. Seeleute von Beruf, d. h. Leute, welche mindestens ein Jahr auf Norddeutschen See-, Küsten- oder Haff-Fahrzeugen oder Booten gefahren sind;
b. See-, Küsten- und Haff-Fischer, welche die Fischerei mindestens ein Jahr gewerbsmäßig betrieben haben;
c. Schiffszimmerleute, welche ausweislich ihrer Papiere zur See gefahren sind;
d. Maschinisten, Maschinisten-Assistenten und Heizer von See- und Flußdampfern.

Königliche Polizei-Direktion.

von Warnstedt.

Swinemünde, den 20. Januar 1870.

Bekanntmachung.

Zur Ermittelung eines Unternehmers für Lieferung von ungefähr

122 Centner gußeiserner Dampf- und Bagger-Maschinentheile und

19½ Centner zu 38 schmiedeeisernen Doppelschaken

ist auf Montag, den 31. Januar, Vormittags 10 Uhr, ein Submissionstermin angesetzt, in welchem die eingegangenen Offerten in Gegenwart der erschienenen Bieter eröffnet werden sollen.

Die Bedingungen liegen in dem Bureau des Unterzeichneten aus, werden auch gegen Erstattung der Kopialien per Post übersandt.

Der Bau-Inspektor

gez. **Alsen.**

Auktion.

Auf Verfügung des Königl. Kreis-Gerichts sollen am

27. Januar cr., von Vormittags 10 Uhr ab, große Oderstr. Nr. 34,

circa 300 Ctr. Weizen und Roggenmehl, 5 Ctr. Butter und andere Backvorräthe, am

28. Januar cr., Vormittags von 9½ Uhr ab, im Kreisgerichts-Auktionslokal,

mahagoni und birkene Möbel aller Art, Betten, Wäsche, Kleidungsstücke, Haus- und Küchengeräth,

um 11½ Gold- und Silbersachen,

um 12 Uhr circa 70 Stück Wein- und Biergläser, ein neuer Lastwagen — nicht beschlagen

meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden

Hauff.

Eine mit guter Kundschaft und wenig Konkurrenz versehene Färberei-Räumlichkeit ist Umständehalber zu verpachten, incl. Färberei-Utensilien sehr billig zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Eine Schneiderin, die nach der neuesten Mode gut sitzende Arbeit nach Probekleidern liefert, empfiehlt sich den geehrten Herrschaften in der Stadt und besonders auf dem Lande. Näheres durch **R. Grassmann** in Stettin.

(Eingesandt.)

Ein Abonnent des „Hamburger illustrirten Familienblattes „Omnibus" findet sich bewogen, Freunde einer interessanten Lektüre, die neben fesselnden Romanen, spannenden Criminalgeschichten, humoristischen Charakteristiken, romantischen Reise-Abenteuern und das Nachdenken erweckende oder praktischen Nutzen stiftende Aufsätze lieben, auf dies gediegenste und wohlfeilste Journal aufmerksam zu machen. Er und sein Familienkreis können die Stunde nicht erwarten, wenn der „Omnibus" am Sonnabend ins Haus gebracht wird. Namentlich in Orten, wo eine sinnige Häuslichkeit vorwaltet, vorzüglich auf dem Lande, gewährt diese mit so hübschen Bildern geschmückte Zeitschrift eine Unterhaltung, welche für die ganze Woche erfrischend nachwirkt. Einsender spricht aus Erfahrung, denn sein Beruf hält ihn fern vom städtischen Verkehr. Um gleich gesinnten Familienvätern einen Begriff von der erstaunlichen Billigkeit dieses illustrirten Familienblattes zu geben, braucht man nur zu bemerken: daß für 13 Sgr. — 46 Kr. rh. — 80 Nkr. ö. W. vierteljährlich, man allwöchentlich 12 dreispaltige Seiten interessanten Text und 3 bis 4 effektvolle Bilder erhält. Möchten diese Zeilen dazu beitragen, das angenehme und nützliche Blatt immer weiter zu verbreiten.*) B. v. G.

*) Jede Buchhandlung und jedes Postamt nimmt Bestellung auf den Omnibus an.

Unser Preis-Verzeichniß über Samen, Pflanzen und Bäume pro 1870

ist erschienen und übersenden auf frankirtes Verlangen gratis und franko.

Gebrüder Koch,
Kunst- und Handelsgärtner, Grabow a. O.

Keine Explosion der Petroleum-Lampen mehr.

Um die Explosion der Petroleum-Lampen zu verhindern, ändere ich dieselben nach der von Herrn **Steinbrink**, Uhrmacher u. Mechaniker in der Polytechnischen Gesellschaft angegebenen Weise um, so daß selbst das schlechteste Petroleum gebraucht werden kann.

Die Umänderung der Lampen mit Flachenbrenner $2\frac{1}{2}$ Sgr., für Rundbrenner ca. 5 Sgr. Gleichzeitig empfehle mein Lager neuer Lampen, die mit der von Hrn. **Steinbrink** angegebenen Einrichtung versehen sind.

Rohnke,
Klempnermstr., Roßmarkt- u. Mönchenstr.-Ecke.

Holsteiner Austern,
englische Natives-Austern,
frischen Astrach. Perl-Caviar
in leicht gesalzener, grosskörniger Qualität,
geräuch. Lachs, Kieler Sprotten,
empfing und empfiehlt in frischester Qualität

L. T. Hartsch,
Schuhstr. 29, vormals J. F. Krösing.

Sehr schöne weiße u. rothe **Camellien**, sowie **frische Veilchen, Bouquets, Kränze, Guirlanden u. Topfpflanzen** sind täglich zu den billigsten Preisen zu haben bei

Fr. Albrecht,
Kunst- und Handelsgärtner,
Frauenstraße und Heumarkt-Ecke.

Frische fette Kieler Sprotten,

geräucherten Bornholmer Lachs,
beste Rügenwalder Gänsebrüste,
vorzügliches Gänseschmalz,
Pfd. 9, 10 und 11 sgr.,
Gänsepöckelfleisch, besten Magdeburger Sauerkohl und wirklich beste Spliß-Erbsen (ohne Hülsen) empfiehlt

H. Lewerentz.

Magdeb. Sauerkohl,

a Pfd. 1 Sgr., bei 5 Pfd. 9 Pfg.,
Neue Spliss-Erbsen,
delikates Gänsepökel-Fleisch
empfiehlt

Carl Socken.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt **brieflich** der **Specialarzt** für Epilepsie Doktor **O. Killisch** in **Berlin**, Mittelstraße 6. — Bereits über Hundert geheilt.

Neue Stettiner Nähmaschinen-Fabrik
5, Mönchenstr. 5,

empfiehlt dem geehrten Publikum Stettins und Umgegend ihr Lager von Näh-Maschinen verschiedener Konstruktion zu soliden Preisen unter kontraktlicher Garantie

Aecht Amerikanische Howe Maschinen für alle Näh-Arbeiten, vorzüglich für Schuhmacher, Schneider, Sattler, Tapezier, Seegelmacher, Militair-Werkstätten u. dgl. i. Preise v. 65 b. 200 Rt., Garantie 6 Jahre.

Aecht Amerikanische Wheeler u. Wilson Nähmaschinen, elegant auf Nußbaum oder Mahagoni, nach der neuesten Verbesserung mit 22 Apparaten, für Familien, Wäsche, Konfektion u. dgl. von 38 Rt. an, Garantie 2 Jahre.

Schiff-Maschine neuer Konstruktion, für Gewerbe und Industrie, dieselbe ist durch geräuschlosen Gang und einfache Spannung besonders zu empfehlen, von 34 Rt. an, Garantie 2 Jahre.

Doppel-Steppstich-Handmaschinen für leichte Näh-Arbeit, unlösbare Nath, von 20 Rt. an.

Bestellungen auf alle Nähmaschinen sowie Reparaturen werden zu soliden Preisen unter Garantie angefertigt. Nähproben und Unterricht gratis. Tüchtige Agenten werden gesucht.

Hartmann & Amblank.



G. Wolkenhauer's
Hof-Pianoforte-Handlung
Stettin, Louisenstraße Nr. 13.
empfiehlt
Concert-, Salon- und Stutz-Flügel, Harmoniums, Pianos und Pianinos
in grösster Auswahl zu soliden Preisen und unter fünfjähriger Garantie für Güte und Fehlerfreiheit.
Gebrauchte Instrumente werden in Zahlung genommen.

Zahlung nach Empfang und Zufriedenheit.
Edle Cabinetweine

mit allem Franco bis Berlin und gleiche Entfernung, der Anker zu 45 Flaschen.

1865r Johannisberger Schloßlage der Anker	Rt. 30.		1862r Hochheimer (schwer) der Anker	Rt. 20.
1860r do. der Anker	Rt. 26.		1865r Scharlachberger der Anker	Rt. 18.
1857r Liebfraumilch der Anker	Rt. 24.		1865r Zeltinger der Anker	Rt. 15
1811r Steinberger Cabinet das Dutzend Flaschen	Rt. 10.		1865r Aßmannshäuser (roth) der Anker	Rt. 20.

Prima Champagner die Flasche $1\frac{1}{6}$ Rt. Rheinwein-Champagner die Flasche 25 Sgr.

Geehrte Kunden und achtbare Häuser zahlen nach Empfang und Zufriedenheit.
Unbekannte Herren Besteller bitte kostenlose Nachnahme zu gestatten oder um Einsendung.
Mühlheim am Rhein.

Fr. Pietzcker.

Echter hellbrauner Dorsch-Leberthran
(Oleum jecoris aselli),

zubereitet zum medicinischen Gebrauch auf den Loffoden-Inseln und vor Füllung chemisch geprüft von

Dr. L. J. de Jongh.

Mitglied der medicinischen Facultät in S'Haag, correspondirendem Mitglied der Societé medicopratipue zu Paris etc. etc.

Dieser bereits seit **länger als zwanzig Jahren** in Deutschland Frankreich, England und Russland zur Anwendung kommende Leberthran wird durch **sorgfältige Einsammlung und Ausscheidung von Dorschfischen** gewonnen. Bei seiner Zubereitung unterliegt er durchaus keinem chemischen Reinigungsprocesse, befindet sich vielmehr ganz in dem **ungeschwächt primitiven** Zustande, wie er aus der Hand der Natur hervorgeht, und **zeichnet sich daher vor allen anderen Thransorten durch einen überwiegenden Gehalt** an **heilkräftigenden Ingredienzien** aus, vermöge deren er nicht allein in der Anwendung **bedeutend wirksamer und zuverlässiger** ist, sondern auch **durch viel kleinere Mengen in viel kürzerer Zeit zum Heilziele führt**, zumal er die anerkannte seltene Eigenschaft besitz, **leicht vertragen und gut verdaut zu werden.** Mit Rücksicht auf diese höchst wichtigen terapeutischen Vorzüge erweist sich der **Dr. de Jong**'sche **hellbraune Dorsch-Leberthran im Gebrauch billiger** als die sogenannten blanken oder gereinigten Sorten, während er sich noch dem gewöhnlichen ungereinigten Thran durch den ihm eigenthümlichen **besseren Geschmack und Geruch** unterscheidet, welche dem Patienten die Anwendung besonders erleichtern.

In **Original-Flaschen,** deren Etiquetten mit Stempel und Namensunterschrift des Dr. de Jongh versehen sind und deren Envelloppen **zum Schutze gegen Verfälschungen den gesetzlich deponirten Namenszug des Unterzeichneten tragen,** ist der **Dr. de Jong**'sche **hellbraune Dorsch-Leberthran echt zu beziehen** aus dem **Haupt-Depot für den deutschen Zollverein und die Schweiz** bei

J. W. Becker in Emmerich am Rhein,

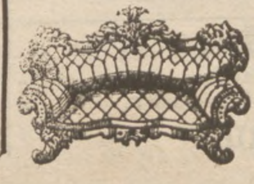
sowie unter anderen

in Stettin bei Ferd. Keiler,
in Greifswald bei Herm. Ritterbusch.

Soliden Geschäftshäusern solcher Orte, an welchen noch keine Niederlagen errichtet sind, wird der Verkauf unter vortheilhaften Conditionen auf Verlangen übertragen.

Brochüren werden in allen Depots unentgeltlich abgegeben.

L. Krüger's Möbel-Fabrik,
Stettin, Louisenstraße 12



empfiehlt ihr Lager selbstgefertigter **Möbel** in **Nußbaum, Mahagoni, Eichen, Birken** und **Fichten** von den schönsten, elegantesten bis zu den einfachsten Facons **unter Garantie zu den billigsten Preisen.**

NB. Für **Händler** und **Wiederverkäufer** einen **bedeutenden Rabatt.**

Sub E. K.

Allen denen, die sich zu der Mühlenbescheider-Stelle gemeldet, zur Nachricht, daß dieselbe bereits vergeben ist. Eingesandte **Original-Atteste** werden zurück erfolgen.

Volks-Anwalts-Bureau.

Zur Anfertigung schriftlicher Arbeiten jeder Art empfiehlt sich

C. E. Scheidemantel,
Stettin, Rosengarten Nr. 48.

Braunschweiger
Prämien-Scheine.
Ziehung am 1. Februar d. J.

1	Gewinn	80,000 Rt.,
1	"	6000 Rt.,
1	"	2000 Rt.,
1	"	800 Rt.,
22	" à	100 Rt.,
24	" à	25 Rt.,
400	" à	21 Rt..

Ganze Prämien-Scheine mit voller Gewinn-Berechtigung auf nebenstehende Gewinne a 1 Rt. u. 10 Sgr. Schreibgeld laut Prospekt. Jedes Loos muß mindestens 21 Rt. gewinnen. Die Einlagen, Abzahlungen berechtigen den ganzen Gewinn-Anspruch. Listen sofort nach Ziehung.

Hermann Block,
Stettin.

Stempel
zum Kassiren der
Wechselstempel-Marken
empfiehlt billigst

Franz Zeisberg,
Graveur und Edelsteinschneider, Schulzenstr. 11.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Ein Lehrling kann sofort eintreten bei
C. F. Dreyer, Hofschmiedemstr.

Abgang und Ankunft der Eisenbahnen und Posten in Stettin.

Bahnzüge.

Abgang.

nach **Berlin:** **I.** 6 U. 30 M. Morg. **II.** 12 U. 15 M Mittags. **III.** 3 U. 51 M. Nachm. (Courierzug) **IV.** 6 U. 30 M. Abends.

nach **Stargard:** **I.** 6 U. 5 M. Morg. **II.** 9 U. 55 M. Vorm. (Anschluß nach Kreuz, Posen, Breslau, Königsberg, Frankfurt a. O.) **III.** 11 U. 35 M. Vorm. **IV.** 5 U. 17 M. Nachm. **V.** 8 U. 16 M. Abends (Anschluß an die Züge bei II.) **VI.** 11 U. 3 M. Nachts.

In Altdamm Bahnhof schließen sich folgende Personen-Posten an: an Zug **II.** nach Pyritz und Naugard, an Zug **IV.** nach Gollnow, an Zug **VI.** nach Pyritz, Bahn, Swinemünde, Cammin und Treptow a. R.

nach **Cöslin** und **Colberg, Stolp** (per Stargard): **I.** 6. U. 5 M. Vorm **II.** 11 U. 35 M. Vorm. (Courierzug). **III.** 5 U. 17 M. Nachm.

nach **Pasewalk, Stralsund** und **Wolgast:** **I.** 6 U. 55 M. Morg. **II.** 10 U. 45 M. Vorm. (Anschluß nach Prenzlau). **III.** 7 U. 55 M. Abends.

nach **Pasewalk** u. **Strasburg:**
I. 8 U. 45 M. Morgens. } Anschl. nach Hamburg.
II. 3 U. 57 M. Nachm. }
(Anschluß an den Courierzug nach Hageno und Hamburg; Anschluß nach Prenzlau). **III.** 7 U. 55 M. Ab.

Ankunft.

von **Berlin:** **I.** 9 U. 45. M. Morg. **II.** 11 U. 26 M. Vorm. (Courierzug). **III.** 4 U. 52 M. Nachm. **IV.** 10 U. 58 M. Abends.

von **Stargard:** **I.** 6 U. 18 M. Morg. **II.** 8 U. 25 M. Morg. (Anschluß von Kreuz, Breslau, Königsberg, Frankfurt). **III.** 11 U. 34 M. Vorm. **IV.** 3 U. 45 M. Nachm. (Courierzug). **V.** 6 U. 17 M. Nachm. (Anschluß von Kreuz, Breslau, Königsberg, Frankfurt a. O.) **VI.** 10 U. 40 M. Abends. Anschln. von Kreuz (Breslau).

von **Cöslin** und **Colberg:** **I.** 11 U. 34 M. Vorm. **II.** 3 U. 45 M. Nachmittags (Eilzug). **III.** 10 U. 40 M. Abends.

von **Stralsund, Wolgast** und **Pasewalk:** **I.** 9 U. 30 M. Morg. **II.** 4 U. 37 Min. Nachm. (Eilzug). **III.** 10 U. 25 M. Abends.

von **Strasburg** und **Pasewalk:** **I.** 9 U. 30 M. Vorm. (Anschluß von Neubrandenburg) **II.** 1 U 8 M. Nachm. (Anschluß von Hamburg). **III.** 7 U 22 M. (Abends Anschluß von Hamburg).

Posten.

Abgang.

Kariolpost nach Pommerensdorf 4 U. 5 Min. früh.
Kariolpost nach Grünhof 4 U. 15 M. fr. u. 10 U. 55 M. Vm
Kariolpost nach Grabow und Züllchow 4 Uhr früh.
Botenpost nach Neu-Tornei 5 U. 30 M. früh, 12 Uhr Mitt. 5 U. 50 M. Nachm.
Botenpost nach Grabow u. Züllchow 12 U. Mitt., 7 U. Ab
Botenpost nach Pommerensdorf 11 U. 25 M. Vm. u. 5 U. 55 M. Nachm.
Botenpost nach Grünhof $12\frac{1}{2}$ U. Mitt., $6\frac{1}{2}$ U. Ab.
Personenpost nach Pölitz 6 U. Nachm.

Ankunft.

Kariolpost von Grünhof 5 U. 10 M. früh und 11 U. 40 M. Vorm.
Kariolpost von Pommerensdorf 5 U. 20 M. früh.
Kariolpost von Züllchow u. Grabow 5 U. 35 M. früh.
Botenpost von Neu-Tornei 5 U. 25 M. fr., 11 U. 25 M. Vorm. und 5 U. 45 M. Nachm.
Botenpost von Züllchow u. Grabow 10 U. 45 M. Vorm. 6 U. 45 Abends.
Botenpost von Pommerensdorf 11 U. 20 M. Vorm. und 5 U. 50 M. Nachm.
Botenpost von Grünhof 4 U. 45 M. Nachm., 7 Uhr 15 M. Abends.